



Jahresbericht 2025



Jahresbericht

2025

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Zeiten vielfältiger Herausforderungen ist es entscheidend, die Entwicklungs- und Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe benötigen dafür verlässliche Rahmenbedingungen, fachliches und methodisches Rüstzeug sowie einen Raum für fachliche Reflexion und Austausch. Nur so gelingt es, die heranwachsende Generation angemessen zu begleiten und auf die vielfältigen Herausforderungen in den verschiedenen Phasen des Aufwachsens und Lebens vorzubereiten. Hierbei unterstützt das Sozialpädagogische Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe in Berlin und Brandenburg mit bedarfsorientierten, innovativen sowie kreativen Fort- und Weiterbildungsformaten.

Das Programm des SFBB ist kontinuierlich an sich verändernde Bedarfe in den Aufgabefeldern angepasst sowie am gesetzlichen Auftrag und einer wissenschaftlichen Fundierung ausgerichtet. Es überzeugt bei steigender Nachfrage durch ein umfassendes, organisatorisch ausdifferenziertes, fachlich und methodisch hochwertiges Fort- und Weiterbildungsangebot und trägt so zur Qualitätsentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe in Berlin und Brandenburg bei. Darüber hinaus unterstützt das SFBB den fachlichen Diskurs, vermittelt aktuelles Wissen, gibt Handlungsimpulse und stärkt in seinen Angeboten den direkten Theorie-Praxis-Transfer.

Katharina
Günther-Wünsch



Auch 2025 hat das SFBB die Themen und Anforderungen der Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe in vielfältigen Veranstaltungen und Formaten umgesetzt – sei es in Präsenz, digital oder hybrid. Wir freuen uns über das Interesse und die stetig steigenden Anmeldezahlen aus den verschiedenen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe aus den



Gordon
Hoffmann

Ländern Berlin und Brandenburg. Die überwiegend positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden betonen neben den fachlichen Aspekten gelungener Fort- und Weiterbildung im SFBB insbesondere die Übersetzung der Fachthemen in praxisnahe, handlungsleitende Impulse und die optimalen Rahmenbedingungen am Veranstaltungsort. So gelingt es, dass sich gut qualifizierte Fachkräfte mit soliden fachlichen und methodischen Kompetenzen und Kenntnissen engagiert und wirksam für Kinder und Jugendliche in unseren Ländern einsetzen und sie auf ihrem Weg begleiten.

Für die erfolgreiche, fachlich fundierte und stets flexible Umsetzung von maßgeschneiderten Fort- und Weiterbildungsangeboten möchten wir uns bei den Kolleginnen und Kollegen, allen Dozierenden des SFBB und den Kooperationspartnern herzlich bedanken.

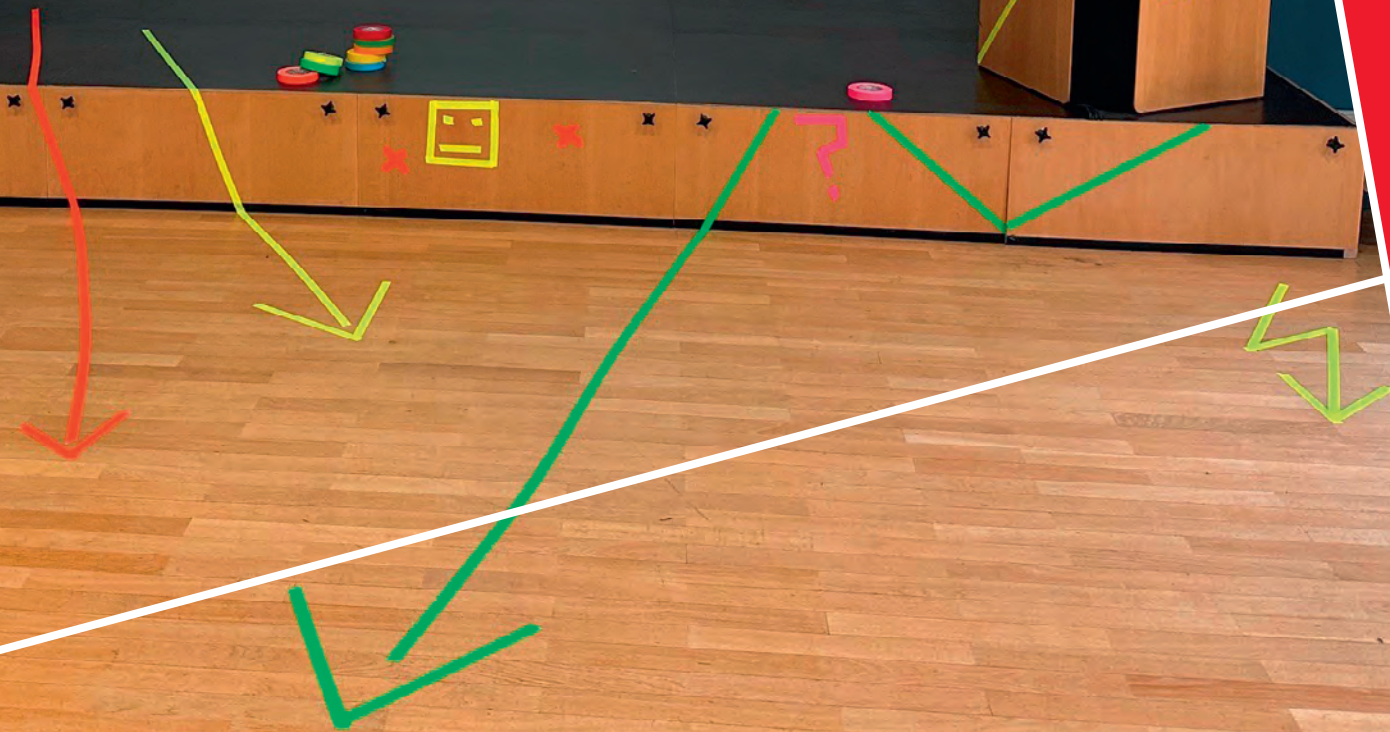
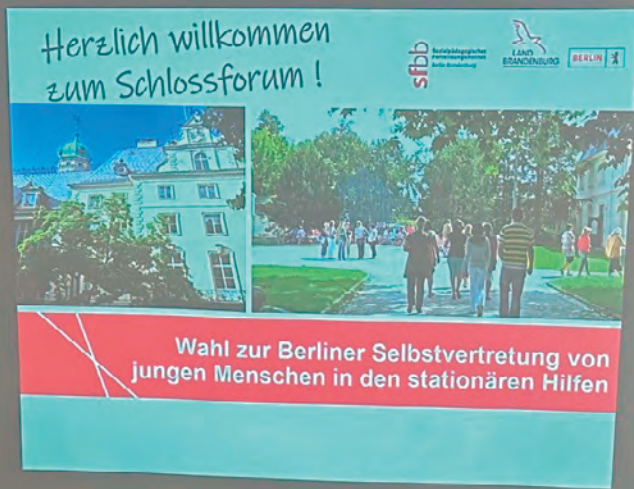
Unser Dank gilt gleichfalls allen Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe in beiden Ländern, die sich tagtäglich für das Wohl der jungen Menschen einsetzen und die Fort- und Weiterbildungen im SFBB für die Weiterentwicklung ihrer Arbeit nutzen. Es grüßen Sie herzlich

Katharina Günther-Wünsch
Senatorin für Bildung, Jugend und Familie
des Landes Berlin

Gordon Hoffmann
Minister für Bildung, Jugend und Sport
des Landes Brandenburg



Einführung	9
Aktuelles und Fachübergreifendes	13
Jugendarbeit – Jugendsozialarbeit	19
Kindertagesbetreuung und Frühe Bildung	25
Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe und Fachdienste der Jugendämter	33
Stimmen von Teilnehmenden	38
Das SFBB in Zahlen und Statistiken	41
Impressum	45



Einführung

Liebe Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe,
liebe Leserschaft,

das Sozialpädagogische Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg ist immerwährend dabei, im Feld der Kinder- und Jugendhilfe aktuelle Bedarfe wahrzunehmen, um fachpolitische Entwicklungen in den Ländern Berlin und Brandenburg sowie gesellschaftliche Veränderungen und Zukunftstrends möglichst frühzeitig im Programm abzubilden. Unser Ziel ist es, dass die Bedarfserfassung im Feld und die Bedarfserschließung durch unsere Fortbildungsreferent/-innen in ein möglichst maßgeschneidertes Programmangebot für alle Fachkräfte mündet. Das SFBB wird zudem mit der Entwicklung von länderspezifischen Fortbildungsangeboten und Implementierungsprozessen beauftragt. Der Erfolg dieser drei Faktoren dokumentierte sich im weiterhin steigenden Interesse am Institut und seinen Veranstaltungen, dies bildeten die kontinuierlich steigenden Teilnehmendenzahlen ab. In 2025 haben wir rund 1.900 Kurstage angeboten, 38.000 Fachkräfte hatten sich zunächst angemeldet, nahezu 30.000 Teilnahmen für insgesamt 24.000 Fachkräfte konnten gesichert werden. Letztlich haben wir 1.133 Veranstaltungen in unterschiedlichen Formaten erfolgreich umgesetzt; einzelne Module berücksichtigt sogar über 1500. Überdies wurde ein SFBB-Podcast entwickelt und mehrere inhaltreiche und spannende Interviews wurden bereits veröffentlicht.

Die Gesellschaft und folglich auch die Kinder- und Jugendhilfe sind stark in Bewegung. In Zeiten von besonders großen Stromschnellen des Wandels, speziellen Herausforderungen und Krisen sowie Dynamiken mit fundiertem Wissen Orientierung und mit Fortbildungsangeboten Handlungssicherheit zu vermitteln, ist der Anspruch des SFBB. Inhärent ist diesem Anspruch, neuen Kräften im Feld den Einstieg so sicher wie möglich zu gestalten und Fortbildungsangebote zu offerieren, die ein entsprechendes Rüstzeug für den Arbeitsalltag bieten. Sie finden hierzu in den folgenden vier Kapiteln Einblicke, Vertiefungen und Ausblicke zu unserem Fortbildungsprogramm im Arbeitsfeld der Jugendarbeit und Jugend(schul)sozialarbeit (S. 19), im Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung als Ort früher Bildung (S. 25), im Bereich Hilfen zur Erziehung und Fachdienste der Jugendämter (S. 33) sowie im fachübergreifenden Bereich (S. 13). Im letztgenannten Bereich halten wir für Fachkräfte aller drei Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe sowie

angrenzender Professionen Veranstaltungen vor, haben die Zielsetzungen geschärft und bieten ein mit den Fachbereichen noch besser abgestimmtes Angebot an. Ab 2026 wird dieser Bereich in „Interdisziplinäre Themen“ umbenannt. Wir stellen diese Änderung für das Programmjahr 2025 exemplarisch am Thema „Räume für Demokratiebildung in der Fortbildungsarbeit gestalten“ dar und zeigen auf, wie die Haltung gestärkt werden kann und Handlungsspielräume im Kontext des gesellschaftlichen und digitalen Wandels erweitert werden können (S. 13). Viel Freude beim Eintauchen in unsere fachliche Arbeit!

Über Fortbildungsformate hinaus haben wir im SFBB interessante Gespräche im internationalen Austausch über die Kinder- und Jugendhilfe sowie Qualifizierung und Fortbildung der Fachkräfte mit einer chinesischen und einer ukrainischen Delegation geführt. Diese Gespräche werden wir 2026 fortführen. Zudem öffnen wir unsere Tore für ein breites Publikum an den Tagen zum „Weltkulturerbe in Berlin“ und „Tag des offenen Denkmals“: Unsere ehemalige Leiterin Anne Lersch gestaltet dabei lebendige Führungen zur Geschichte, zum Jagdschloss und zum SFBB. In 2025 konnten wir an diesen Tagen mehr als 200 Teilnehmer/innen willkommen heißen. Nicht zuletzt haben unsere nordischen Kurzschwanzschafe, die wir liebevoll „tierische Mähmaschinen“ nennen, auch 2025 allen Besuchenden ein Lächeln ins Gesicht gezaubert. Bereits seit drei Jahren leisten die Schafe einen Beitrag zum Umwelt- und Naturschutz.

Ein besonderer hausinterner Schwerpunkt lag 2025 auf der Weiterentwicklung unseres Verpflegungsangebots. Mit dem Projekt „Kantine Zukunft“ wurden neue Impulse für eine nachhaltigere und frischere Küche umgesetzt. Vorrangiges Ziel war es, das Kochhandwerk und die handwerkliche Verarbeitung sowie Regionalität und Saisonalität wieder stärker in den Mittelpunkt zu stellen. Gemüse spielt im neuen Speiseplan eine zentrale Rolle, so können Fachkräfte auch am Nachmittag noch gut und achtsam den Seminarinhalten folgen. Wenn morgens die ersten Gäste zum Frühstück kommen, liegen bereits mehrere Stunden Arbeit hinter dem Team in der Küche. Zwischen Speiseplanung, Warenannahme, Vorbereitung und Seminarversorgung sorgt es täglich dafür, dass Gäste, Mitarbeitende und Teilnehmende zuverlässig, nachhaltig und qualitativ hochwertig versorgt werden. Im Jahr 2025 wurden insgesamt 27.712 Mittagessen ausgegeben – durchschnittlich rund 130 Essen täglich. Zusätzlich versorgte das Team rund 2.800

Übernachtungsgäste mit Frühstück und Abendessen. Um das SFBB hinter den Kulissen in Zahlen zu verbildlichen: Unsere allgemeine Verwaltung tätigte im Berichtszeitraum 4.242 Buchungen, das Veranstaltungsmanagement kommunizierte mindestens einmal mit den 38.000 angemeldeten Fachkräften, unsere Hausmeister rückten im Durchschnitt täglich 150 Stühle für die kreativen Veranstaltungsformate zurecht. Die Arbeitsgruppe IT steuerte mehrere zentrale Digitalisierungsprojekte, um die neue nutzerfreundliche Website für 2026 zu entwickeln, unseren Dozierenden und Teilnehmenden ab 2027 eine Lernplattform zur Verfügung zu stellen und zukünftig auch die Anmeldungen für die Teilnehmenden handhabbarer und barriereärmer zu gestalten.

Möglich werden ein gutes Erlebnis und die Wirksamkeit von Fort- und Weiterbildung als Raum für Fachimpulse, Theorie-Praxis-Transfer und berufliche Reflexion nur durch das Gesamtkonzept unseres Hauses. Das SFBB ist im Jagdschloss Glienicke beheimatet, einem UNESCO-Welterbe und Symbol für Frieden und Gemeinsinn. Dieser Ort, die Versorgung der Teilnehmenden fernab des Berufsalltags und der gesetzlich verankerte Fortbildungsauftrag unseres Zweiländerinstituts sind ein unvergleichliches Gesamtensemble. Es lebt durch die Zusammenarbeit und das Zusammenwirken aller Mitarbeitenden im SFBB, unserer Fachaufsichten und Abteilungsleitungen sowie den Fachreferent/-innen aus unseren Haupthäusern, dem Bau- und Bezirksamt, zahlreichen Kooperationspartnern und natürlich den 500 Dozierenden, die die Fortbildungsangebote entwickeln, ausgestalten und umsetzen. Vielen Dank an alle für besonderes Engagement, Flexibilität, Fachimpulse und Lösungsorientierung!

Ich wünsche Ihnen nun ganz im Sinne des vielfältigen, inhaltsreichen und in seinen Formaten kreativen Fortbildungsjahres eine erkenntnisreiche sowie interessante Lektüre des vorliegenden Jahresberichtes 2025 – auf dass er Sie dazu motiviert, unser Landesinstitut genauer kennenzulernen, unser Haus zu besuchen und als Ort für qualitativ hochwertige Fort- und Weiterbildung weiterzuempfehlen!

i.A. Anke Blaschka

Stellv. Leitung

Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg



Fachübergreifende Themen zur Stärkung von Vernetzung und arbeitsfeldübergreifendem Austausch

Im Jahr 2025 wurden im Programmbereich „Fachübergreifende Themen“ 229 Angebote in 462 Kurstagen umgesetzt. Für diesen Berichtszeitraum wählen wir zur Darstellung der inhaltlichen Arbeit den Schwerpunkt „Räume für Demokratiebildung in der Fortbildungsarbeit gestalten“.

Ausgangslage – zwischen Krisenbewältigung und Mitgestaltung

Die Fachpraxis der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Familienbildung agiert gegenwärtig in einem Umfeld, das von einer Gleichzeitigkeit der Krisen geprägt ist. Die Auswirkungen internationaler Konflikte, vor allem die Eskalation im Nahostkonflikt, sowie die zunehmende gesellschaftliche Polarisierung im Inland wirken unmittelbar in die tägliche Arbeit hinein. Fachkräfte stehen vor der komplexen Aufgabe, demokratische Werte nicht nur als abstrakte Normen zu vermitteln, sondern sie in einem hochgradig emotionalisierten und teilweise feindseligen Diskursraum aktiv zu verteidigen.

Enorme Resonanz: bis zu 90 Personen auf den Wartelisten

Rechtliche Rahmenbedingungen und gesellschaftliche Bedarfe

Ein wesentlicher Treiber der Anforderungen im Jahr 2025 war die Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS). Die damit verbundenen Verschärfungen beim Familiennachzug und die veränderten asylrechtlichen Verfahren haben die Beratungspraxis in der Jugendhilfe massiv unter Druck gesetzt. Parallel dazu bietet das Berliner Familienförderungsgesetz seit Januar 2022 zwar eine stabile rechtliche Grundlage für die Unterstützung vielfältiger Familienmodelle, doch die praktische Umsetzung stößt angesichts steigender Berichte über Diskriminierung und Rassismus an strukturelle Grenzen. Im Berichtsjahr kristallisierte sich heraus, dass der Bedarf an Orientierung im Umgang mit der „Neutralitätsfrage“ einen neuen Höchststand erreicht hat: Pädagogisches Handeln wird zunehmend unter den Vorbehalt einer vermeintlich politischen Neutralität gestellt, während gleichzeitig die klare Positionierung gegen demokratiefeindliche Ideologien rechtlich und fachlich gefordert ist.

Über 30 Fachveranstaltungen im Rahmen der Initiative Inklusive Kinder- und Jugendhilfe

Strategische Schwerpunkte: der Weg zur inklusiven Organisation

Die Kinder- und Jugendhilfe durchläuft gegenwärtig einen tiefgreifenden Transformationsprozess. Wir beobachten einen Paradigmenwechsel: Fortbildungsarbeit wird nicht mehr nur als punktuelle Wissensvermittlung verstanden, sondern als strategisches Instrument der Organisationsentwicklung und Demokratieabsicherung.

Die Initiative Inklusive Kinder- und Jugendhilfe (InIKJu)

Ein zentraler Meilenstein des Jahres 2025 war die systematische Bündelung inklusionsbezogener Themen durch die neu etablierte Initiative Inklusive Kinder- und Jugendhilfe (InIKJu). Ziel war es, Fachkräften eine vertiefte Auseinandersetzung mit inklusiver Praxis zu ermöglichen, die über rein barrierefreie Zugänge hinausgeht. Rund 30 Fachveranstaltungen deckten ein breites Spektrum ab – von rechtlichen Grundlagen bis hin zu hoch spezialisierten Themen der Neurodiversität. Hier wurde deutlich, dass vor allem das Verständnis für neurodivergente Biografien und die notwendige Anpassung von Rahmenbedingungen (z. B. Reizreduktion, klare Kommunikationsstrukturen) als essenziell für eine demokratische Teilhabe angesehen werden. Um diese Erkenntnisse nachhaltig zu sichern, wurde ein einheitliches Inklusionsverständnis für die Fortbildungsarbeit im SFBB entwickelt, das künftig als konzeptioneller Anker für alle Angebote fungiert.

Demokratiebildung =
Haltung + Handlungs-
kompetenz

Führung im Wandel: Professionalisierung von Haltung

Führungskräfte sehen sich 2025 mit Anforderungen konfrontiert, die weit über das klassische Management hinausgehen. In einer Zeit der multiplen Krisen wird Haltung zur zentralen Führungskompetenz. Wir haben im Berichtsjahr folgende Kompetenzprofile geschärft:

- **Demokratiepädagogische Führung:** Es geht darum, Einrichtungen als „Übungsfelder der Demokratie“ zu begreifen. Führungskräfte müssen Partizipationsstrukturen schaffen, die über Alibibeteiligung hinausgehen.

Recht im Wandel: Die
GEAS-Reform verändert
die Praxis der Kinder- und
Jugendhilfe direkt.

- **Reflexive Haltungskompetenz:** Die Fähigkeit zur kritischen Selbst- und Organisationsreflexion ist unverzichtbar geworden. Dies beinhaltet die Analyse von Machtverhältnissen, institutionellem Rassismus und unbewussten Vorurteilen.
- **Krisenresilienz und Change-Management:** Die Steuerung von Teams unter prekären Bedingungen (Fachkräftemangel, steigende Fallzahlen) erfordert eine hohe psychische Belastbarkeit und die Kompetenz, Transformationsprozesse (Digitalisierung, Inklusion) trotz Ressourcenknappheit voranzutreiben.

Die partizipative Gestaltung der Arbeitsgemeinschaften § 78 als Verantwortungsgemeinschaften mit Einbeziehung der Selbstvertretung gem. § 4 a ist eine wichtige Stärkung von demokratischen Strukturen in der Kinder- und Jugendhilfe.

Im Folgenden stellen wir die Perspektiven aus ausgewählten Arbeitsfeldern vor.

Demokratiebildung, Diversität diskriminierungssensibel gestalten, Teilhabe ermöglichen

Das SFBB entwickelte seine Angebote 2025 gezielt weiter, um Fachkräften Handlungssicherheit in politisch aufgeladenen Kontexten zu geben. Ein Fokus lag auf der Stärkung der Diskursfähigkeit. Fortbildungen zum Thema Antisemitismus und zum Sprechen über den Nahostkonflikt boten geschützte Räume, um eigene Unsicherheiten zu bearbeiten und methodische Ansätze für die Arbeit mit Jugendlichen zu entwickeln. Dabei wurde immer wieder deutlich: Eine demokratische Haltung muss diskriminierungskritisch fundiert sein. Fachgespräche zu migrationspolitischen Entwicklungen zeigten auf, wie sehr gesetzliche Verschärfungen die Rechte junger Menschen beschneiden und welche Rolle die Jugendhilfe als Anwältin dieser Rechte einnimmt.

Starke Strukturen: Partizipative AGs nach § 78 SGB VIII stärken die Demokratie von der Basis aus.

Familienbildung: Demokratie von unten gestalten

In der Familienbildung zeigte sich 2025, dass es für Institutionen herausfordernd ist, auf die zunehmende Demokratieskepsis und Polarisierung der Nutzenden zu reagieren. Der Bedarf an Strategien gegen rechtsextreme Äußerungen in Familienzentren stieg drastisch an. Ein Highlight in 2025 war der Fachtag der Berliner Familienzentren „Gemeinsam stark – Demokratie fördern, Diskriminierung begegnen“. In Kooperation mit der Stiftung SPI wurden ak-

Demokratie hat Musik:
Instrumente für die Um-
setzung von Beteiligungs-
prozessen

tuelle Phänomene wie türkischer Rechtsextremismus und rechte Esoterik beleuchtet. Dazu fokussierte der Brandenburger Fachtag „Jetzt fang ich an!“ das Thema Mitgestaltung. Hier wurde aufgezeigt, wie partizipative Arbeit gerade schwer erreichbare Gruppen wie Alleinerziehende, Geflüchtete oder armutsbetroffene Familien erreichen und deren Selbstwirksamkeit stärken kann.

Kulturelle Bildung und digitale Medien: Räume der Teilhabe

Kulturelle Bildung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Demokratieförderung, indem sie alternative Ausdrucksformen ermöglicht. Im Jahr 2025 wurden diese Ansätze konsequent mit digitaler Medienbildung verknüpft. Besonders erfolgreich waren die halbtägigen Onlineformate des Projekts „Coding For Tomorrow“. Themen wie die digitalen Lebenswelten von Jugendlichen, Hate Speech und Cybersicherheit wurden nicht nur technisch, sondern als soziale Gestaltungsaufgaben vermittelt. Ein Ausblick auf die kommenden Jahresprogramme zeigt, dass künstliche Intelligenz (KI) massiv an Bedeutung gewinnen wird. KI wird dabei nicht nur als technisches Werkzeug (Arbeitserleichterung), sondern als Gegenstand kultureller Bildung behandelt, der Fragen nach Transparenz, Ethik und demokratischer Kontrolle aufwirft.

Fazit und Ausblick

Das Berichtsjahr 2025 hat gezeigt: Demokratiebildung in der pädagogischen Fortbildungsarbeit darf kein optionales Zusatzangebot sein, sondern ist das Fundament einer resilienten und inklusiven Kinder- und Jugendhilfe. Angesichts anhaltender gesellschaftlicher Polarisierung und struktureller Veränderungsprozesse rückt die gezielte Stärkung der fachlichen und persönlichen Haltung in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Fachkräfte benötigen in krisenhaften Zeiten weit mehr als reine Wissensvermittlung – sie fordern geschützte Räume für Reflexion, kollegiale Beratung und den intensiven fachlichen Austausch ein. Diese Rückmeldungen



spiegeln auch die Evaluationen des vergangenen Jahres wider, in denen Teilnehmende die spürbare Sicherheit durch eine klare Haltung der Seminarleitung lobten, gleichzeitig jedoch einen noch größeren zeitlichen Raum für die vertiefte Bearbeitung ihrer komplexen Praxisanliegen wünschten.

Konkrete Vorhaben und Meilensteine für das kommende Arbeitsjahr

Im Jahr 2026 setzt das SFBB pointierte Akzente in der praktischen Umsetzung. Ein fachlicher Schwerpunkt ist die Vertiefung der Qualifizierungsangebote zum Migrationsrecht. Die rechtlichen und praktischen Auswirkungen der GEAS-Reform werden die Praxis der Kinder- und Jugendhilfe weiterhin massiv fordern; hier gilt es, zeitnah Orientierung und rechtliche Sicherheit zu vermitteln. Zudem widmet sich das SFBB verstärkt der Schnittstelle von Armut und Demokratie. In enger Kooperation mit Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. wird eine modularisierte Fortbildungsreihe etabliert, die aufzeigt, wie partizipative Ansätze auch unter Bedingungen von Ressourcenknappheit gelingen und die Selbstwirksamkeit armutsbetroffener Familien stärken können.

Auch im Bereich der Familienarbeit werden neue Akzente gesetzt: Für 2027 befindet sich bereits ein interdisziplinärer Fachtag zur Väterarbeit in Berlin in der aktiven Planungsphase. Er soll die Frage beantworten, wie Väter moderner und diverser Lebenswelten noch gezielter für die partnerschaftliche Zusammenarbeit gewonnen werden können.

Schließlich reagiert das SFBB auf den großen Erfolg regionaler Vernetzungsformate durch eine gezielte Inhouse-Expansion. Das praxiserprobte Qualifizierungsformat zur Gestaltung von Arbeitsgemeinschaften gemäß § 78 SGB VIII wird skaliert und direkt in die Regionen getragen. Indem diese Gremien methodisch wirkungsvoll als echte, partizipative „Verantwortungsgemeinschaften“ unter Einbeziehung von Selbstvertretungen gestaltet werden, stärken wir demokratische Strukturen nachhaltig dort, wo sie gelebt werden: direkt vor Ort in den Kommunen. ●



Demokratiebildung sollte zunehmend als Querschnittsaufgabe in Organisationen verankert werden.

Kontakt

Gabriela Fütterer

Fachbereichsleitung

Fachbereich 1

Jugendarbeit – Jugendsozialarbeit

Tel 030 48481-305

Gabriela.Fuetterer@sfb.berlin-brandenburg.de



Starke Begleitung für bewegte Lebenswelten

Wissenschaftliche Einordnung und Bedarfe

Die Jugendforschung verdeutlicht das Spannungsfeld zwischen psychischem Krisendruck und dem wachsenden Ringen der jungen Generation um Mitgestaltung und Teilhabe. Während Zukunftsängste und Verunsicherung zunehmen, wächst der Bedarf an Räumen für Empowerment und Resilienz. Die Lebenswelten von Jugendlichen sind komplexer, digitalisierter und fragiler geworden. Aktuelle Analysen zu demografischen und sozialräumlichen Umbrüchen zeigen vier Kernbereiche auf, die unsere Fortbildungsarbeit maßgeblich geleitet haben:

- **Den Sozialraum neu lesen lernen:** Wohnort und Quartier bestimmen die Lebenschancen von Jugendlichen massiv. Räumliche Armutsballungen prägen ihren Alltag. Unsere Angebote schärfen die Sensibilität der Fachkräfte für diese Benachteiligten und entwickeln quartiersbezogene, sozialraumorientierte Unterstützungsformen.
- **Umgang mit institutionellen Belastungen:** Soziale Einrichtungen, Jugendklubs und Schulen geraten unter den aktuellen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zunehmend unter massiven Druck. Im sozialpädagogischen Alltag müssen sie immer häufiger psychosoziale Krisenarbeit leisten, für die die strukturellen, räumlichen und personellen Ressourcen im System oft nicht ausreichen. Wir nehmen diese spürbare Überlastung der Praxis und die Erschöpfung vieler Teams ernst. In den Fortbildungen erarbeiten wir Strategien, wie trotz Fachkräftemangel fachliche Standards und Schutzräume für Jugendliche gesichert werden können.
- **Haltung in der Superdiversität festigen:** Die plurale Realität jugendlicher Identitäten trifft in der Praxis oft auf starre Verwaltungsstrukturen. Fachkräfte benötigen gestärkte diagnostische und kommunikative Kompetenzen, um diese Herausforderungen in der Beziehungsarbeit professionell zu bewältigen und Diversität als Kernaufgabe zu verankern.

3.600 Fachkräfte wurden 2025 allein über die Module der „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ qualifiziert. Ein enormer Hebel für die Praxis.

Perspektiven aus den spezifischen Arbeitsfeldern und Beispiele gelungener Praxis

Offene Kinder- und Jugendarbeit: Demokratiebildung als Lebensweltansatz

130 Teilnehmende entwickelten auf der Fachtagung im November 2025 wirksame Schutzkonzepte für den sicheren Ort Schule.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) stand im Jahr 2025 vor der zentralen Aufgabe, verlässliche Gelegenheitsstrukturen für individuelle Resilienz und direkte demokratische Erfahrung im Nahbereich zu eröffnen. Unsere praxisnahen Qualifizierungsangebote machten im Verlauf des Berichtsjahres deutlich, dass Fachkräfte hierfür vor allem drei eng miteinander verzahnte Kernkompetenzen benötigen: den hochprofessionellen, deeskalierenden Umgang mit jugendlichen Krisen- und Gewalterfahrungen, die methodische Fähigkeit, echte Partizipation unter schwierigen finanziellen Bedingungen zu ermöglichen sowie eine gefestigte, reflektierte demokratische Haltung im Umgang mit gesellschaftlicher Polarisierung und Extremismus.

Ein wesentlicher, intensiv diskutierter Schwerpunkt war die gezielte Stärkung selbstorganisierter und selbstverwalteter Jugendarbeit. Dies wurde im Rahmen des kontroversen Fachtags „Freizeit ohne Kontrollen? Selbstorganisierte und selbstverwaltete Jugendarbeit in Berlin“ tiefgehend debattiert. Die zentrale Erkenntnis dieser Tagung lautet: Echte Teilhabe und demokratische Reifeprozesse entstehen genau dort, wo Fachkräfte bereit sind, Verantwortung transparent zu teilen und Kontrolle bewusst zu reduzieren, ohne dabei ihre professionelle, schützende Rolle aufzugeben. Dies erfordert von den Praktikerinnen und Praktikern eine außergewöhnlich hohe fachliche Reflexionsfähigkeit und die reife Kompetenz, die permanenten Spannungsfelder zwischen wohlwollender Begleitung und partizipativem Loslassen konstruktiv auszubalancieren.

600 Schulen setzen in Berlin das Landesprogramm Jugendsozialarbeit bereits nach dem Tandem- beziehungsweise Tridemprinzip um.

Ergänzt wurde dieser Schwerpunkt durch innovative Angebote zur Förderung der Medienkompetenz und zum kritischen Umgang mit digitalen Phänomenen. Der jährliche, stark nachgefragte Fachtag „Medienkompetenz“ widmete sich in enger Kooperation mit den Berliner Medienkompetenzzentren im Oktober der hochaktuellen, brisanten Thematik „Keine Likes für Lügen! Erkenne Extremismus, Populismus und Deepfakes im Netz“. Fachkräfte wurden hier geschult, digitale Manipulationen frühzeitig zu dekonstruieren.

Mit der sechsteiligen Online-Seminarreihe „Interessen vertreten, Jugend stärken. Lobbyarbeit in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“ – einer wegweisenden, länderübergreifenden Kooperation des SFBB mit dem Fachverband Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit Brandenburg e. V. (FJB), mit der Landesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendarbeit Berlin (LAG OKJA Berlin) und der Bundesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendarbeit e. V. (BAG OKJA) – erhielten Fachkräfte strategische Werkzeuge an die Hand. Die Seminarreihe vermittelte, wie Interessenvertretung und strategische Kommunikation auf kommunaler Ebene wirksam gestaltet werden können. Sie wurde unter anderem von Dr. Moritz Schwerthelm wissenschaftlich begleitet, zeigte Beispiele aus der kommunalen Praxis und vermittelte Informationen der Bundesdachverbände. Ziel der Seminarreihe ist es, den unschätzbaren Wert der Jugendarbeit gerade in Zeiten knapper Haushalte sichtbar zu machen und strukturell abzusichern.

Kein System schafft es allein. Gelingende Bildungsbiografien brauchen zwingend den multiprofessionellen Blick und die Kooperation von Jugendhilfe und Schule.

Geschlechterreflektierte Jugendarbeit

Die gesetzliche Grundlage für diesen Bereich ist der Auftrag von § 9 Abs. 3 des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG): Bei allen Leistungen sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen, Jungen sowie transidenten, nicht binären und intergeschlechtlichen jungen Menschen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung ist zu fördern. Eine intersektional ausgerichtete Jugendarbeit muss daher flächendeckend als angstfreier Raum gestaltet sein und geschützte Angebote wie queere Jugendgruppen und spezialisierte Beratung vorhalten.

Halt in unruhigen Zeiten. Jugendliche suchen heute nicht nur Orientierung, sondern sichere Räume, um ihre eigene Selbstwirksamkeit zu erproben und zu festigen.

In unseren Fortbildungen verknüpfen wir diese theoretischen Perspektiven direkt mit der alltäglichen Fallarbeit. Wir sensibilisieren Fachkräfte dafür, wie wirkmächtig nach wie vor die Kategorie Geschlecht für stereotype Zuschreibungen und Benachteiligungen ist. Im Jahr 2025 unterstützte der Fachbereich Einrichtungen intensiv dabei, bestehende Angebote rassismuskritisch und queersensibel weiterzuentwickeln. Wie groß der Bedarf der Praxis ist, zeigte die hohe Nachfrage nach unseren passgenauen Seminaren:

- „Jungen* und Gewaltfreiheit – (wie) kann das gehen?“ nahm Rollenbilder und Aggressionsdynamiken kritisch in den Blick.

- „Intersektionale Mädchen*arbeit“ setzte als zukunftsweisendes Austauschformat neue Impulse für die konzeptionelle Öffnung moderner Jugendeinrichtungen.

Jugendsozialarbeit und Schule: professionsübergreifende Kooperation

Die tiefgreifend veränderten, von multiplen Belastungen geprägten Lebenslagen junger Menschen erfordern heute mehr denn je eine enge, verlässliche und interinstitutionelle Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Kein System, keine Schule und keine soziale Institution allein kann unter den gegenwärtigen Bedingungen ein gutes, gesundes Aufwachsen sowie gelingende, bruchfreie Bildungsbiografien der jungen Menschen gewährleisten. Es braucht zwingend den multiprofessionellen, ganzheitlichen Blick auf die individuellen Belastungen, aber explizit auch auf die spezifischen, oft verborgenen Stärken, Ressourcen und Kompetenzen der Jugendlichen. Nur so kann gesellschaftliche Teilhabe effektiv gesichert werden.

Traumapädagogischer

Fokus. Kooperationen wie das Projekt „Traumapädagogik für ukrainische Schulen“ setzen wertvolle Impulse für Kinder im Schatten des Krieges.

Der Fachbereich J(S)A greift diese anspruchsvolle Zusammenarbeit professionsübergreifend im Arbeitsfeld „Jugendsozialarbeit und Schule“ auf. Bei den kontinuierlich stattfindenden Qualifizierungsangeboten steht jeweils ein für die beteiligten Professionen hoch relevantes Thema im Vordergrund. Zusätzlich werden strukturelle Fragen zur nachhaltigen Kooperation mit anderen Hilfesystemen (wie der Kinder- und Jugendpsychiatrie oder den Jugendämtern) und zur rechtlichen Verknüpfung der beteiligten Fachkräfte behandelt.

Besonders hervorzuheben ist die kontinuierliche, großflächige und programminterne Fortbildung im renommierten Landesprogramm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“, die in enger Kooperation mit dem Berliner Landesinstitut für Qualifizierung und Qualitätsentwicklung an Schulen (BLiQ) schulartübergreifend an über 600 öffentlichen Schulen erfolgreich umgesetzt wird. Das Programm forciert die tägliche Kooperation vor Ort konsequent nach dem innovativen Tandem- beziehungsweise Tridemprinzip, das Schulsozialarbeitende, Lehrkräfte und schulische Erzieherinnen und Erzieher strukturell zusammenbringt.

Fazit und Ausblick

Was nehmen wir für die zukünftige Fortbildungsplanung mit? Die Auswertung des Berichtsjahres 2025 verdeutlicht, dass die reine Methodenvermittlung in der Fortbildungsarbeit nicht im Vordergrund stehen darf. Um den bewegten Lebenswelten der Jugendlichen krisenfest begegnen zu können, sind eine nachhaltige Stärkung grundlegender Kompetenzen und eine gefestigte Haltung der Fachkräfte nötig. Vier Dimensionen sind hierfür zentral:

- Umgang mit Krisen (Resilienz): methodisch sicherer Umgang mit Unsicherheiten, Traumatisierungen und akuten, selbstschädigenden Dynamiken im Jugendalter.
- Echte Beteiligung (Teilhabe): Gestaltung von barrierefreien Beteiligungsprozessen und selbstorganisierten Freiräumen unter erschwerten finanziellen Rahmenbedingungen.
- Reflexion der eigenen Rolle: kontinuierliche Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung im Spannungsfeld von Demokratiebildung, Parteilichkeit und professioneller Distanz.
- Lebendige Schutzkonzepte: rechtssichere Umsetzung von Konzepten, die verlässliche Sicherheit garantieren, ohne jugendliche Freiräume und Beteiligung zu ersticken.

Formate, die dichten fachlichen Austausch, kollegiale Reflexion und praxisnahe Fallarbeit ermöglichen, haben sich dabei als am wirksamsten erwiesen. Für das kommende Arbeitsjahr zeichnet sich ein wachsender Bedarf in vier Kernbereichen ab:

- Traumapädagogik & Resilienz: Ausbau von Angeboten zur Stabilisierung von Jugendlichen in Krisenzeiten, systematisch gekoppelt mit Konzepten zur Entlastung für Fachkräfte.
- Handlungssicherheit bei Polarisierung: Erweiterung von Seminaren und Argumentationstrainings zum Umgang mit menschenverachtenden, demokratiefeindlichen und rechts-extremen Phänomenen, um Fachkräften Orientierung bei Positionierungsfragen zu geben.
- Lobbyarbeit & Vernetzung: Unterstützung von Einrichtungen und Fachgremien, den präventiven Wert der Jugendarbeit datenbasiert zu vertreten.

Die Anforderungen an die Praxis steigen rasant. Der Fachbereich wird Fortbildungen daher weiterhin konsequent als Raum für fachliche Orientierung, kollektive Reflexion und strategische Positionierung ausbauen ●

Demokratiebildung
ist keine bloße Theorie.
Sie funktioniert in der
Offenen Arbeit als **gelebter**
Alltag und durch echte
Beteiligung.

Kontakt
Gabriela Fütterer
Fachbereichsleitung
Fachbereich 1
Jugendarbeit – Jugend-
sozialarbeit
Tel 030 48481-305
Gabriela.Fuetterer@sfb.
berlin-brandenburg.de



Fachbereich Kindertagesbetreuung und Frühe Bildung

Die frühkindliche Bildung beruht auf einem breiten Bildungsverständnis, das das Kind und seine Lebenswelt in den Mittelpunkt stellt. Ziel ist es, Chancengerechtigkeit für alle Kinder zu sichern, unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder sozialer Lage. Aus der UN-Kinderrechtskonvention und dem Recht auf Entwicklung folgt der Anspruch, jedem Kind individuelle Förderung und Entfaltung zu ermöglichen. Dieser Anspruch prägt auch das Fortbildungsprogramm des SFBB für pädagogische Fachkräfte der frühkindlichen Bildung und Familienbildung in Berlin und Brandenburg.

Das Fortbildungsangebot umfasst eine Vielzahl fachpolitisch und gesellschaftlich relevanter Themen für die Kita als Lebens- und Bildungsort. Dazu zählen unter anderem Qualitätsentwicklung, die Förderung basaler Kompetenzen, die Gestaltung von Übergängen, die Zusammenarbeit mit Eltern und Familien, Inklusion und Teilhabe, Kinderrechte und Kinderschutz, Partizipation und Demokratieförderung, Umgang mit Medien, gesundes Aufwachsen sowie die Gesundheit der Fachkräfte.

Bildungsverständnis,
Chancengerechtigkeit &
Fortbildungsportfolio
im Fachbereich Kinder-
tagesbetreuung und
Frühe Bildung

Zwei Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2025 waren die Implementierung von Bildungsprogrammen und Verfahren am Beispiel der „Erweiterten Grundsätze elementarer Bildung“ und dem BeoKiz-Verfahren zur ganzheitlichen Beobachtung und Einschätzung sowie das Thema Antisemitismus als Herausforderung für die Kita. Beide Themen stehen in engem Zusammenhang mit der Qualitätsentwicklung frühkindlicher Bildung und mit der Frage, wie pädagogisches Handeln unter komplexen gesellschaftlichen Bedingungen wirksam unterstützt werden kann.

Implementierungsprozesse durch Fortbildungsangebote begleiten

Implementierungsprozesse verlaufen in der Regel mehrstufig. Sie umfassen Information, Qualifizierung, begleitete Erprobung, Reflexion und die langfristige Verankerung in der Praxis. Nachhaltige Wirksamkeit entsteht vor allem dann, wenn Bildungsprogramme an lokale Bedingungen angepasst und in die jeweiligen Handlungskontexte übersetzt werden. Neben Schulungen und

Begleitung von Implemen-
tierungsprozessen durch
Fortbildungsangebote

Reichweite in Brandenburg
– Regionale Veranstaltungen und Kooperationen

wohnnahen, passgenauen Fortbildungsangeboten sind auch Beratung, Supervision, Austauschformate sowie regionale Begleitung wichtige Elemente. Überdies braucht es das Zusammenspiel von Steuerung, fachlicher Unterstützung und regionaler Vernetzung sowie einen ausreichenden Zeit- und Ressourcenrahmen.¹

Mit dem Inkrafttreten des aktualisierten Kita-Bildungsplans in Brandenburg Ende Juli 2024 wurde eine verbindliche Grundlage für das pädagogische Handeln geschaffen. Der Bildungsplan betont Alltagssituationen als zentrale Lerngelegenheiten und versteht sie als Ausgangspunkt für Bildungsprozesse von Kindern. Die Einführung eines solchen Programms ist als komplexer Veränderungsprozess zu verstehen, der Fachkräfte, Leitungspersonen, Träger, Fachberatungen und weitere lokale Akteure einbezieht. Zur Unterstützung der Umsetzung entwickelte das SFBB seit 2024 in Abstimmung mit dem MBS und in Kooperation mit dem IFBE e. V. zahlreiche Fortbildungsangebote. Diese Formate greifen zentrale Bedingungen gelingender Implementierung auf und verbinden Qualifizierung, Reflexion, fachliche Begleitung und Transfer. Sie sind damit nicht als Einzelmaßnahmen zu verstehen, sondern als Teil eines umfassenden Implementierungsansatzes. Bereits 2024 wurden in Online- und Präsenzveranstaltungen Fachberatungen, Einrichtungsleitungen, Fortbildungsträger, Fachschullehrkräfte und Honorardozierende mit dem Kita-Bildungsplan vertraut gemacht. Neuerungen konnten gemeinsam mit den Hauptautorinnen reflektiert werden. Die dabei identifizierten praxisrelevanten Themen flossen in die Planung für 2025 ein.

¹ Vgl. <https://nifbe.de/fachbeitraege/bildungsplaene-intention-inhalte-umsetzung/> [26.04.2026]; Hasselhorn, M.; Köller, O.; Maaz, K.; Zimmer, K. (2014): Implementation wirksamer Handlungskonzepte im Bildungsbereich als Forschungsaufgabe, Psychologische Rundschau 65 3, S. 140–149; Schwentesius, Anja (2015): Zur Implementierung des Bildungsprogramms in Sachsen-Anhalt. Eine Analyse der Bedeutung von Bildung: elementar – Bildung von Anfang an für Pädagoginnen, Mitteldeutscher Verlag, S. 38–51; Paulsteiner, R., Kofler, A.; Spindler, A. Implementierung des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 – 10 Jahren in Hessen. Projektbericht, einzusehen unter https://www.ifp.bayern/files/media/ifp/public/downloads/de/veroeffentlichungen/projektberichte/projektbericht_26_bep_hessen.pdf [26.04.2026]

Besonders hervorzuheben sind die regionalen Einführungsveranstaltungen im Rahmen des Vorhabens „18 Landkreise/kreisfreie Städte“. Das SFBB organisierte 19 halbtägige, dialogisch konzipierte Veranstaltungen in nahezu allen Landesteilen Brandenburgs und schuf damit ein wohnortnahes Angebot für Fachkräfte aus Kitas, Horten und Kindertagespflege. Zwischen Februar und Oktober wurden damit 936 Fachkräfte erreicht. Dieser Erfolg war nur durch die enge Zusammenarbeit mit kommunalen Fachberatungen und Trägern möglich.



Die Werkstätten zum Kita-Bildungsplan wurden thematisch weitergeführt. In insgesamt zehn Werkstätten arbeiteten Praxis- und Fachberatungen aus Kitas und Kindertagespflege gemeinsam mit den Hauptautor/-innen des Kita-Bildungsplans an Fragen aus ihrer Beratungs- und Fortbildungspraxis. Thematisch standen unter anderem die Autonomiesituationen „Bad und Hygiene“ sowie „Ausruhen und Schlafen“ im Mittelpunkt. Auch der Umgang mit kritischen Fragen und Haltungen gegenüber dem Bildungsplan wurde aufgegriffen. Ergänzend wurde eine eigene Werkstatt für Fachberatungen der Kindertagespflege entwickelt und umgesetzt.

Vertiefung über die Arbeit
in sog. Werkstätten

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Qualitätsentwicklung aus Kinderperspektive, die im aktualisierten Brandenburgischen Bildungsplan als Ausdruck einer kinderrechtsbasierten Pädagogik verankert ist. Im mehrteiligen Format „Kinderperspektiven im Brandenburgischen Bildungsplan“ setzten sich Fach- und Praxisberatungen mit Ansätzen zur Qualitätsentwicklung aus Sicht der Kinder auseinander. Ziel war es, Strategien zu entwickeln, wie Kinderperspektiven systematisch in bestehende Qualitätsentwicklungsprozesse integriert und Kitateams bei deren Umsetzung unterstützt werden können. Dabei wurden auch ausgewählte Elemente des Kinderperspektivenansatzes der Bertelsmann Stiftung aufgegriffen.

Auch in Berlin wurden 2025 wichtige Implementierungsvorhaben fortgeführt. Im Mittelpunkt stand die Vorbereitung auf das 2026 erscheinende neue Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. Ein Schwerpunkt war dabei die Einführung des kindzentrierten Beobachtungs-, Dokumentations- und Einschätzungsverfahrens BeoKiz, das bis zum Kitajahr

Implementierungsprozesse
in Berlin am Beispiel BeoKiz

2027/28 flächendeckend in Berliner Kitas etabliert werden soll. Während die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie den Gesamtprozess steuert und das KiTeAro-Institut Multiplikator/-innen qualifiziert, verantworten die Träger die Einführung in ihren Einrichtungen. Das SFBB begleitet gemeinsam mit weiteren Berliner Trägern die Implementierung von BeoKiz in der Kindertagespflege und bot hierzu 2025 erste Qualifizierungsformate an, die 2026 fortgesetzt werden. Zur fachlichen Begleitung der Einführung entwickelte das SFBB gemeinsam mit dem KiTeAro-Institut vertiefende Fortbildungsangebote für bereits geschulte BeoKiz-Fachkräfte. Im Fokus standen praxisrelevante Themen wie „Kompetenzen der Kinder im Übergang“ und die Portfolioarbeit mit BeoKiz. Die Themen werden fortlaufend im Austausch mit der Praxis weiterentwickelt. Ergänzend widmete sich ein Fachtag der Schnittstelle zwischen BeoKiz und dem Berliner Teilhabe- und Förderplan (BTF), zudem informierten Einführungsveranstaltungen Träger, Qualitätsbeauftragte und Leitungskräfte über Grundlagen und Umsetzungsprozesse des Verfahrens.

Kernaussagen zur Implementierung und die Rolle der Leitungen

Die Implementierung des Kita-Bildungsplans in Brandenburg sowie die mit dem Berliner Bildungsprogramm und dem BeoKiz-Verfahren verbundenen Prozesse in Berlin zeigen, dass die erfolgreiche Einführung von Bildungsprogrammen weit über die bloße Veröffentlichung hinausgeht. Erfolgreiche Implementierung braucht dialogische, mehrstufige Veränderungsprozesse, die Information, Qualifizierung, Erprobung, Reflexion und Verankerung miteinander verbinden. Entscheidend ist dabei die enge Kooperation zwischen zentralen Institutionen und regionalen Akteuren wie Trägern, Fachberatungen, Leitungen und Fachkräften. Durch die Vielzahl an Fortbildungs-, Werkstatt- und Qualitätsentwicklungsformaten entstanden in Brandenburg 2025 niedrigschwellige, wohnortnahe Zugänge und passgenaue Veranstaltungen für die verschiedenen Akteure im Feld der Kindertagesbetreuung. In Berlin wird parallel ein systematischer, verfahrensbasierter Weg über BeoKiz eingeschlagen, den das SFBB gleichfalls durch Qualifizierung und Multiplikation stützt.

Zukunftsorientiert gilt es in beiden Implementierungsprozessen, weitere Schlüsselpersonen stärker einzubeziehen. Für 2026 sind daher verstärkt Fortbildungen für Kitaleitungen geplant,



die darin unterstützt werden sollen, Veränderungsprozesse in ihren Teams zu moderieren und neue Anforderungen nachhaltig in Konzeptionen, Routinen und Abläufen zu verankern.

Antisemitismus – eine Herausforderung in der Kita

Die frühe Bildung orientiert sich am Anspruch der Kinderrechte und des diskriminierungsfreien Aufwachsens. Die „Erweiterten Grundsätze elementarer Bildung“ für Brandenburg benennen hierfür Leitlinien für kinderrechtsbasiertes und inklusives pädagogisches Handeln. Fachkräften wird empfohlen, sich am Ansatz der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung zu orientieren und „entschieden gegen Rassismus, Antisemitismus, Sexismus, Homo- und Trans*phobie, Adulismus, Klassismus und Ableismus vorzugehen“.² Auch dem Berliner Bildungsprogramm liegt ein inklusives, an den Rechten der Kinder orientiertes Bildungsverständnis zugrunde. Vor diesem Hintergrund setzte das SFBB gemeinsam mit ANOHA – Die Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin, dem Kompetenzzentrum antisemitismuskritische Bildung und Forschung (KOAS) und OFEK e. V. Fachveranstaltungen mit dem Titel „Antisemitismus – eine Herausforderung für die Kita“ um. Die Fortbildungen richteten sich an Kitaleitungskräfte und griffen aktuelle Entwicklungen auf: Antisemitische Vorfälle, Beleidigungen, Straftaten und Hassverbrechen haben in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen.

„Antisemitismus ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, das [...] auch in Deutschland stärker und sichtbarer in Erscheinung tritt. [...] pädagogische Fachkräfte erleben den Umgang mit antisemitischen Vorfällen in ihren Arbeitsfeldern zunehmend als Herausforderung.“ Die Berliner Landeszentrale für politische Bildung konstatiert: „Biografisch angelegte Studien zeigen, dass jüdische Kinder bereits im Kita- und Grundschulalter antisemitischen Wissens-

2 Erweiterte Grundsätze Elementarer Bildung, S. 267, HG: MBJS 2024 <https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/antisemitismus-in-der-offenen-kinder-und-jugendarbeit.html> (04/26) Vgl. <https://www.berlin.de/politische-Bildung/veranstaltungen/veranstaltungen-der-berliner-landeszentrale/antisemitismus-im-kindes-und-fruehen-jugendalter-1650428.php> (04/26)

beständen ausgesetzt sind, diese internalisieren und in ihren Deutungen sowie Interaktionen einsetzen. Aufgrund der wahrgenommenen Passivität und Unentschlossenheit des pädagogischen Umfelds werden Kinder, die von Antisemitismus betroffen sind, allein gelassen.“ Deshalb ist es wichtig, den Umgang mit Antisemitismus als Teil des professionellen Handelns zu verstehen.



Die Fortbildungsangebote im SFBB thematisierten Erscheinungsformen von Antisemitismus und stellten pädagogische Handlungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung jüdischer Lebensrealitäten vor. Sie boten Raum für Reflexion und Austausch und wurden aufgrund hoher Nachfrage mehrfach durchgeführt. Die Fortbildungen verfolgen das Ziel, Kitas als sichere Orte für jüdische Kinder und ihre Familien zu stärken und diskriminierungskritische Handlungskompetenz im Feld nachhaltig zu verankern. Ein besonderer Dank gilt ANOHA, da die Seminare dort stattfinden konnten und die Teilnehmenden den Lernort Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin kennenlernten. Die Angebote werden aufgrund der hohen Nachfrage 2026 fortgeführt und sollen die Handlungssicherheit im Feld weiter stärken. Überdies gilt es, Gewaltschutzkonzepte zu Kinderschutzkonzepten weiter zu entwickeln oder auch in 2026/27 als „Kinderrechtsschutzkonzepte“ zu denken und den Schutz vor Diskriminierung hier einzuweben (nach Maywald).

Fortbildungen als Raum für
Reflexion und Stärkung von
Handlungskompetenzen

Fazit und Ausblick

Im Jahr 2026 werden wir weiterhin ein bedarfsabgestimmtes Veranstaltungsportfolio vorhalten und alle Themen weiterentwickeln und anbieten, die über die Qualifizierung und Stärkung der Fachkräfte im Feld letztlich die Chancen- und Bildungsgerechtigkeit von Kindern kinderrechtsbasiert und teilhabeorientiert stärken. Beispielsweise gibt es ein umfangreiches Angebot an Veranstaltungen in verschiedensten Formaten zur Sprachbildung und -entwicklung, zu MINT und den sozio-emotionalen Kompetenzen – orientiert auch an Alltagssituationen in der Kita. Die Qualifizierung Fachkraft für Teilhabe und Inklusion werden wir doppelt anbieten sowie Auffrischungs- und Vertiefungsangebote entwickeln. Zudem werden wir den Kita-Kongress 2026 in Berlin mit begleiten ●

Kontakt
Anke Blaschka
Fachbereichsleitung
Fachbereich 2
Kindertagesbetreuung und
Frühe Bildung
Tel 030 48481-320
Anke.Blaschka@sffb.berlin-brandenburg.de



Komplexität als Chance – Perspektiven für gelingende Hilfen

Die Anforderungen an Fachkräfte in den Hilfen zur Erziehung sind auch 2025 von wachsender Komplexität geprägt.

Das Sozialpädagogische Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg hat diese Entwicklungen mit praxisnahen Fortbildungsangeboten aufgegriffen und Räume für fachliche Reflexion, Handlungssicherheit und innovative Perspektiven eröffnet.

Ziel ist weiterhin die Stärkung der Rolle der Fachkräfte in der Begleitung und Unterstützung der jungen Menschen und Familien bei der Inanspruchnahme der Leistungsangebote im komplexen Sozialleistungs- und Zuständigkeitssystem. Die Angebote im Fachbereich HzE zielen vor allem auf Selbstwirksamkeit, Handlungssicherheit, Reflexion und Partizipation ab.

Jugendhilfeplanung

Eine inklusive Jugendhilfeplanung ist ein fundamentales Steuerungsinstrument, um die Komplexität moderner HzE und EGH handhabbar zu machen. Sie wandelt sich von einer rein statistischen Dokumentation hin zu einer aktiven Gestalterin inklusiver Sozialräume. Die moderne Planungstheorie begreift Inklusion nicht als Zustand, sondern als fortlaufenden Prozess der Barrierefreiheit. Für komplexe Hilfen bedeutet dies: Die Planung muss die „Zuständigkeit aus einer Hand“ (gem. § 10 SGB VIII) administrativ vorbereiten. Komplexe Hilfeverläufe zeichnen sich durch eine hohe Interdependenz pädagogischer, therapeutischer und pflegerischer Bedarfe aus. Die inklusive Jugendhilfeplanung (§ 80 SGB VIII) kann hierbei beispielsweise auf folgenden Ebenen intervenieren:

- Qualitative Bedarfsermittlung und Sozialraumorientierung: Inklusive Planung transformiert die Datenbasis. Statt einer rein quantitativen Fortschreibung von Fallzahlen erfolgt eine qualitative Analyse der Lebenswelten.
- Barrierefreiheit als Standard: Planung stellt sicher, dass Regeleinrichtungen (Kitas, JFE) so ausgestattet sind, dass spezialisierte Eingliederungshilfen oft gar nicht erst in ihrer intensivsten Form nötig werden.
- Partizipation als Steuerungselement: Hilfen gelingen dann, wenn sie von den Adressaten mitgetragen werden. Die inklusive Jugendhilfeplanung institutionalisiert Beteiligungsformen

Zentrale These: Komplexe Hilfen scheitern selten an mangelnder Fachlichkeit im Einzelfall, sondern an den strukturellen Grenzen der Teilsysteme. Inklusive Jugendhilfeplanung ist die bewusste Gestaltung dieser Systemübergänge.

für Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Kommunikationsbedarfen. Dies sichert die Passgenauigkeit der Angebote und verhindert Fehlsteuerungen in kostenintensive, aber wirkungsarme Maßnahmen.

Hilfeplanung

Das Fundament einer erfolgreichen Hilfe zur Erziehung ist das gelingende Zusammenspiel von Adressat/-innen und Fachkräften aus öffentlichen und freien Trägern. Wenn individuelle Ziele klar benannt und Lösungsansätze transparent miteinander vereinbart werden, können Unterstützungsangebote die tatsächlichen Bedarfe im Rahmen einer vertrauensvollen Zusammenarbeit effektiv bearbeiten.

6555/25 Crashkurs psychische Erkrankungen

Eine ressourcenorientierte Hilfeplanung ist hierbei das zentrale Element der Zusammenarbeit aller Akteure. Um darin die Komplexität der lebensweltlichen Realität der Adressat/-innen angemessen abzubilden, braucht es fachliches Hintergrundwissen und methodische Ansätze, die Verständigung ermöglichen, ohne einzelne Wirkfaktoren auszublenden oder zu sehr zu betonen.

6611/25 Aktivierung und Beteiligung von Familiensystemen

Im Rahmen einer Reihe zur Hilfeplanung mit vulnerablen Menschen wurden den Teilnehmenden Szenarien zu herausfordernden Faktoren nähergebracht, darunter psychische Erkrankungen von Eltern oder Substanzabhängigkeit.

6605/25 Der Familienrat (fgc) in der Praxis – Koordination und Umsetzung

Der Familienrat (family group conference) erweitert den Blick der Hilfeplanung strukturell auf vorhandene Ressourcen und bezieht eine kollektive lebensweltliche Perspektive mit ein. Im Rahmen der berlinweiten AG Familienrat unterstützt das SFBB den Aushandlungsprozess fachlicher Standards im Verfahren und berät zudem öffentliche Träger zu Implementierungsstrategien in den Bezirken.

Handlungskonzepte der Jugendhilfe im Strafverfahren

Bezüglich der Förderung von Handlungskompetenzen war eine Fokussierung der Fachkräfte auf Krisen, Konflikte und Gewalt auffällig. Im fachübergreifenden Austausch der Referent/-innen wur-

de deutlich, dass dies nicht nur die Hilfen zur Erziehung und Eingliederungshilfe betrifft, woraus die Planung eines gemeinsamen Fachtags für Fachkräfte aller Arbeitsbereiche der Kinder- und Jugendhilfe, die mit Kindern im Vor- und Grundschulalter arbeiten, erwachsen ist: „Was willst du mir sagen?“ Kindern, deren Verhalten Fachkräfte herausfordert, professionell begegnen“. Er fand mit einem besonders hohen Anmeldestand im März 2026 statt und erzeugte positive Resonanz.

Im Dezember 2025 gab es einen Fachtag, der einerseits wertschätzend und andererseits kritisch auf stationäre Hilfe zur Erziehung schaut: „Im Prinzip Familie – Filmpräsentation und Workshops“. In Arbeitsgruppen wurde der Film „Im Prinzip Familie“ als Grundlage genommen, um vertieft auf einzelne Themen zu schauen, die er darstellt, zum Beispiel Hilfeplanung, Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie, professionelle Nähe oder Partizipation. In Folge der Veranstaltung entstanden neue Kooperationen und Seminarideen.

Im Bereich der Jugendhilfe im Strafverfahren verstärkte sich die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Polizei. Vertieft wurden Drogendelikte und Sexualstraftaten in den Blick genommen sowie das Thema Distanzierungs- und Ausstiegsbegleitung bezüglich politisch motivierter Straftaten, welches auf der Basis von Kontakten und Kooperationen, die 2025 geknüpft wurden, beim nächsten Ländertreffen der Jugendhilfe im Strafverfahren intensiv beleuchtet wird.

Familiengerichtliche Verfahren; Pflegekinderhilfe und Vormundschaft

Familiengerichtliche Verfahren, Pflegekinderhilfe und Vormundschaft machen deutlich, dass gelingende Unterstützung nur durch multiprofessionelle, beteiligungsorientierte und reflektierte Ansätze möglich ist.

Im Bereich **familiengerichtlicher Verfahren** stand vor allem die Arbeit mit hochstrittigen Elternkonflikten im Fokus. Die Seminare „Kinder beteiligen in hochstrittigen Beratungskontexten?“ sowie „Hochkonflikt und Kindeswohlgefährdung“ verdeutlichten die erheblichen Belastungen, denen Kinder in eskalierten Trennungs- und Scheidungskonflikten ausgesetzt sind. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Kinder nicht nur als indirekt Betroffene wahrgenommen, sondern aktiv be-

Komplexe Lebenslagen professionell begleiten: Pflegekinderhilfe und Vormundschaft standen 2025 im Zeichen traumapädagogischer, entwicklungspsychologischer und ressourcenorientierter Ansätze.

Komplexe Hilfelagen fachlich begleiten: Die Fortbildungen 2025 stärkten Fachkräfte im Umgang mit vielfältigen Belastungs- und Konfliktsituationen von Kindern, Jugendlichen und Familien.

teilt und in ihren Bedürfnissen sichtbar gemacht werden können. Gleichzeitig wurde deutlich, dass chronifizierte Elternkonflikte erhebliche Auswirkungen auf die psychische Gesundheit von Kindern haben können und Fachkräfte zunehmend gefordert sind, Kindeswohlgefährdungen frühzeitig zu erkennen und angemessen zu handeln. Auch in der **Pflegekinderhilfe** zeigte sich die Vielschichtigkeit pädagogischer Herausforderungen. Themen wie die Identitätsentwicklung von Pflegekindern, gerade in der Pubertät, die Begleitung von Pflegefamilien im Spannungsfeld zwischen traumatischen Erfahrungen und gesetzlichem Rückführungsauftrag sowie der Umgang mit Fetalen Alkoholspektrumstörungen (FASD) standen im Zentrum der Fortbildungsangebote. Die Veranstaltungen machten deutlich, wie wichtig es ist, Pflegeeltern fachlich zu stärken, entwicklungspsychologische Prozesse besser zu verstehen und jungen Menschen mit komplexen Belastungen verlässliche und tragfähige Beziehungsangebote zu ermöglichen. Im Arbeitsfeld Vormundschaft lag ein Schwerpunkt auf der Qualifizierung im Umgang mit jungen Menschen mit komplexem Hilfebedarf. Neben Grundlagen zu Kommunikation, Interaktion und Traumaverständnis wurden vorrangig Kompetenzen zur Fallanalyse und zum subjektlogischen Fallverstehen vermittelt.

Eingliederungshilfe/HzE

Beteiligung und Kinderschutz im Fokus: Kinder und junge Menschen wurden verstärkt als eigenständige Akteur/-innen in Beratungs-, Hilfe- und Entscheidungsprozessen in den Blick genommen.

Im Bereich der Eingliederungshilfe wurden Fach- und Führungskräfte weiterführend mit Fortbildungen zu den gesetzlichen und strukturellen Änderungen im Zuge des BTHG unterstützt, um Menschen mit Behinderungen die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen. Die Schwerpunkte:

- Stärkung der Inhouse-Angebote für die Bezirke in 2026
- Verfahrenslotsen Berlin und Brandenburg. Die Teilnahme an weiterführenden Veranstaltungen war hier aufgrund der Haushaltssituation oft herausfordernd.
- Verfahrenslotsen als Strukturentwickler/innen – Lotsen in komplexen Strukturen (siehe Organigramm, Verortung in der Struktur und Vita im Jugendamt)
- Eine zentrale Frage: Können unter diesen Rahmenbedingungen Verfahrenslotsen überhaupt nachhaltig zum Gelingen komplexer Hilfen im System beitragen?

Rückkehrprozesse

Die Perspektive für gelingende stationäre Unterbringung gem. § 34 ist die Einbeziehung der Eltern von Anfang an. Sie müssen wissen, wie sie die Erziehungsbedingungen für ihre Kinder so weit verändern können, dass ein gesundes Aufwachsen in der Familie ermöglicht wird, und sie müssen in diesem Prozess unterstützt werden. Die Komplexität der Unterbringungs- und Rückkehrprozesse ist nur zu meistern, wenn im Dialog zwischen Eltern und Kind, Jugendamt und den freien Trägern ressourcenorientiert zusammengearbeitet wird. Diese Themen sowie Perspektivklärung, Elternaktivierung, Schaffung neuer rückkehrfreundlicher Angebote, Gestaltung der AG § 78 mit dem Fokus Rückkehr wurden in Seminarangeboten sowie im vom SFBB initiierten und moderierten Netzwerk § 37 in den Fokus der Fachkräfte gerückt.

Vielfaltssensible Praxis weiterentwickeln: Neue fachliche Impulse unterstützen eine inklusive, diskriminierungskritische und lebensweltorientierte Ausgestaltung der Hilfen zur Erziehung.

Berufseinstieg

Die Arbeit in den ASD/RSD der Jugendämter ist vor allem für Berufseinsteigende eine komplexe Herausforderung. Damit Beratung und Unterstützung im Sinne des Gesetzes und der Familien gelingen können, umfassen die Angebote des SFBB neben den Themenmodulen „Neu im ASD/RSD“ für Berlin auch gesamtstädtisch erarbeitete Konzepte und Materialien zur Einarbeitung im RSD und Ausbildung im Jugendamt, die unter Einstieg in den Regionalen Sozialpädagogischen Dienst – Berlin.dezu finden sind.

Fazit und Ausblick

Die „Berliner Zukunftskonferenz“ im Handlungsfeld Hilfen zur Erziehung und Eingliederungshilfe Jugend am 29.09.2025 wurde gemeinsam mit den Bezirken, der Liga, der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie und dem SFBB ausgerichtet. In dieser gemeinsamen Veranstaltung wurde angesichts der komplexen Bedarfe und der herausfordernden Situationen eines gewiss: Die Zukunft kann nur zusammen, kooperativ, partizipativ und in fortwährender Entwicklung positiv gestaltet werden ●

Kontakt
David Deter
 Fachbereichsleitung
 Fachbereich 3
 Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe – Fachdienste der Jugendämter
 Tel 030 48481-309
David.Deter@sfbb.berlin-brandenburg.de

„Es hat Spaß gemacht, es gab keine Langeweile und Widerstand. Der Austausch mit öffentlichen und freiem Träger und viel prakt. Übungen“

„Guter Mix aus Gruppenarbeit und Input – Viele Praxisbeispiele und praktischer Bezug – Der Austausch mit Kollegen, die praktische Herangehensweise“

„Die Dozentin konnte sehr gut die Inhalte vermitteln und gut auf Fragen eingehen und diese beantworten“

„Praxisbeispiele – Ich konnte viele Impulse für die Arbeit mitnehmen – Praxisbezug“

„– Der Viele praktische Austausch mit der Dozentin und den anderen Beteiligten – Die Praxisnähe – Offenheit, gute Methoden der Vermittlung!“

„– Lernort – Mir hat die Vermittlung der Theorie sehr gefallen

Komm gerne wieder“

„Eine lockere und ruhige Atmosphäre. Themenfokussiert. Gutes Verhältnis von Theorie und Praxis

„Ich war echt zufrieden mit dem Dozenten und dem Wissen, das er uns vermittelt hat. Manchmal ging es ein bisschen langsam voran, aber ich fand es cool, dass wir oft die Chance hatten, Kommentare abzugeben, Feedback zu geben oder unsere Gedanken zu teilen“

„Die Fobi hat mir sehr gefallen, es hätte gerne noch länger gehen können. Auch um Praxisbeispiele zu integrieren. Das Angebot der Einzelberatungen waren sehr hilfreich, und sehr gut! – Wir sehen uns wieder – die Alpakas waren auch toll:-)“

Zitate aus den Evaluationen

Stimmen von Teilnehmenden

„die lockere, offene Art – der Wechsel zwischen Theorie und Gruppenarbeiten – Die inhaltliche Aufbereitung war direkt auf unseren Arbeitsplatz abgestimmt und setzte an vorhandenem Wissen an.“

„Der Inhalt und Vielfalt an Themen“

„Das Wissen der Dozenten – Die flexible Haltung der Beiden Vortragenden!“

„Die Referentin war sehr gut.“

„Praktische Bezug des Seminars – Der Ausblick (an den Räumen (Remise) – praxisrelevanz– Das Essen und der Lerneffekt“

Die Veranstaltung an sich war super!“

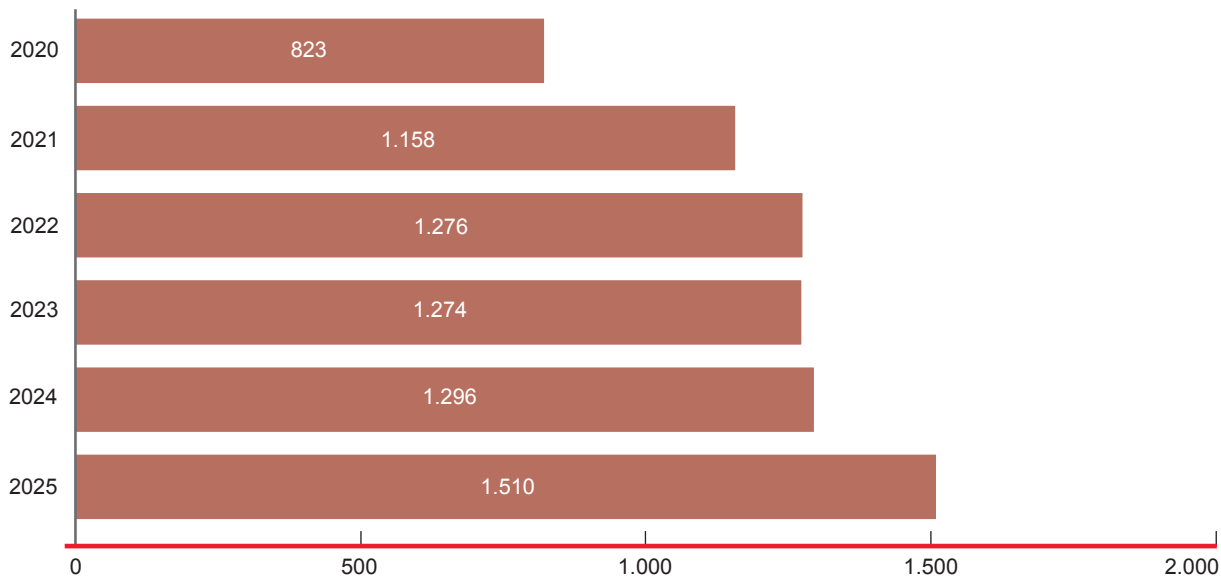
„Auf das Essen haben wir uns bei Veranstaltungen im SFBF schon immer gefreut ABER das ist ja jetzt noch mal so viel besser geworden :) !“





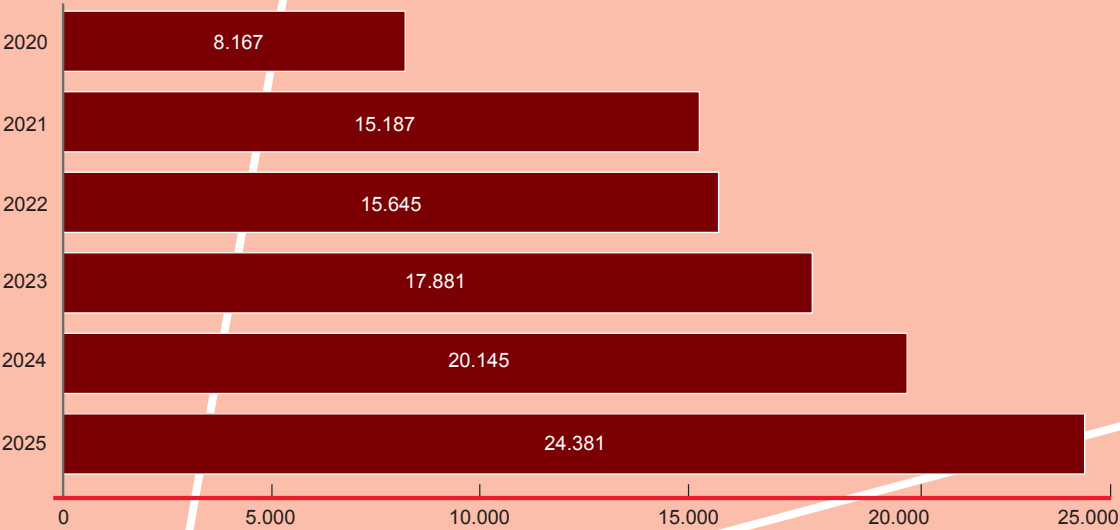
Das SFBB in Zahlen und Statistiken

Veranstaltungen 2020 - 2025



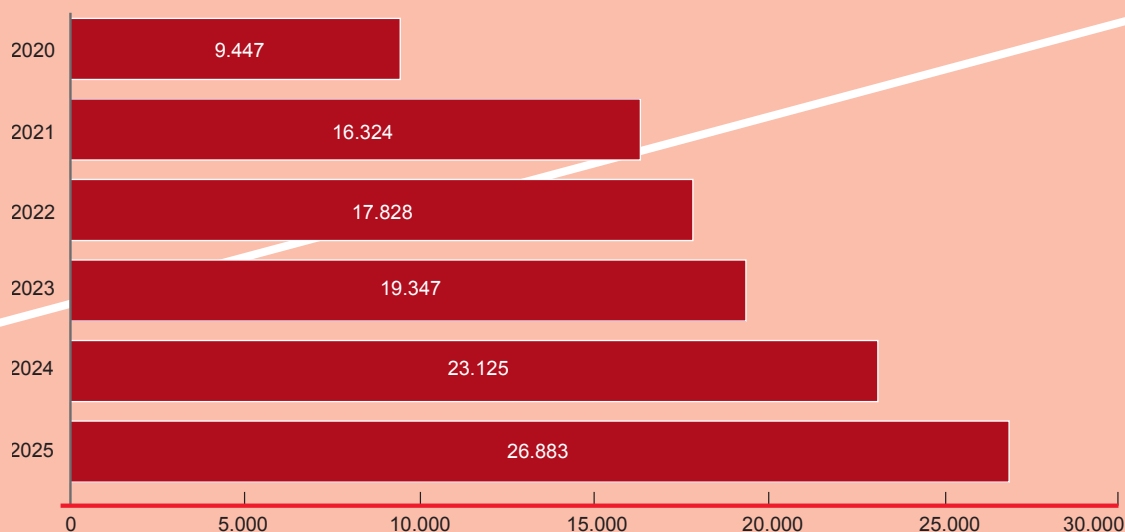
Im Jahr 2025 konnten insgesamt 1.510 Fortbildungsveranstaltungen in vielfältigen Formaten erfolgreich realisiert werden – ein deutliches Wachstum von rund 300 Veranstaltungen gegenüber dem Vorjahr. Zusätzlich wurden etwa 300 weitere Veranstaltungen konzipiert, die jedoch aufgrund zu geringer Nachfrage abgesagt, umkonzipiert oder verschoben werden mussten. Im Durchschnitt wurden 2025 rund 80% der geplanten Fortbildungsangebote mit einer Auslastung von ebenfalls etwa 80% umgesetzt.

Teilnehmende 2020 - 2025



Im Berichtszeitraum wurden mit den verschiedenen Veranstaltungen insgesamt 24.381 Teilnehmende aus den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe in Berlin und Brandenburg erreicht – das sind über 4.000 mehr als im Vorjahr. Auch die Teilnehmendentage (Anzahl der Fortbildungstage multipliziert mit der jeweiligen Teilnehmendenzahl) konnten im letzten Jahr nochmals deutlich gesteigert werden.

Betrachtet man die Anmeldungen im Jahresvergleich (inklusive Erst- und Mehrfachanmeldungen sowie Abmeldungen bzw. Stornierungen), ist seit 2020 ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen:

Teilnehmendentage 2020 - 2025

Während sich 2023 insgesamt 25.439 und 2024 insgesamt 26.283 Fachkräfte angemeldet haben, waren es 2025 sogar 38.633 Anmeldungen von Fachkräften für Veranstaltungen des SFBB. Nicht mitgezählt sind dabei die Hörerinnen und Hörer unserer Podcasts sowie die Nutzerinnen und Nutzer unserer Broschüren, Reader oder Lernvideos. An einer systematischen Erfassung dieser Reichweiten arbeiten wir für das kommende Fortbildungsjahr.

Wir freuen uns über das kontinuierlich wachsende Interesse an unserem Fortbildungsangebot und begrüßen Sie gerne auch 2026/27 wieder im SFBB! ●



Impressum

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie des Landes Berlin
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Fotos

Kathleen Friedrich (S.5), Pressebild (S. 4), Yves Sucksdorff (S. 31),
sfbb (U1 o.l., u.l., S. 2; S. 6; S. 8; S. 12; S. 16.; S. 17; S. 18; S. 24; S. 27; S. 29; S. 32; S. 39; S. 40; S. 42; S. 44)

Gestaltung/Layout

fz-design · Fleck und Zimmermann GbR

Lektorat

FEINSCHLIFF Gisela Lehmeier

August 2026



**Sozialpädagogisches
Fortbildungsinstitut**
Berlin-Brandenburg

Königstr. 36 B
14109 Berlin
Tel.: 030/48481-0
www.sfbb.berlin-brandenburg.de

